



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren

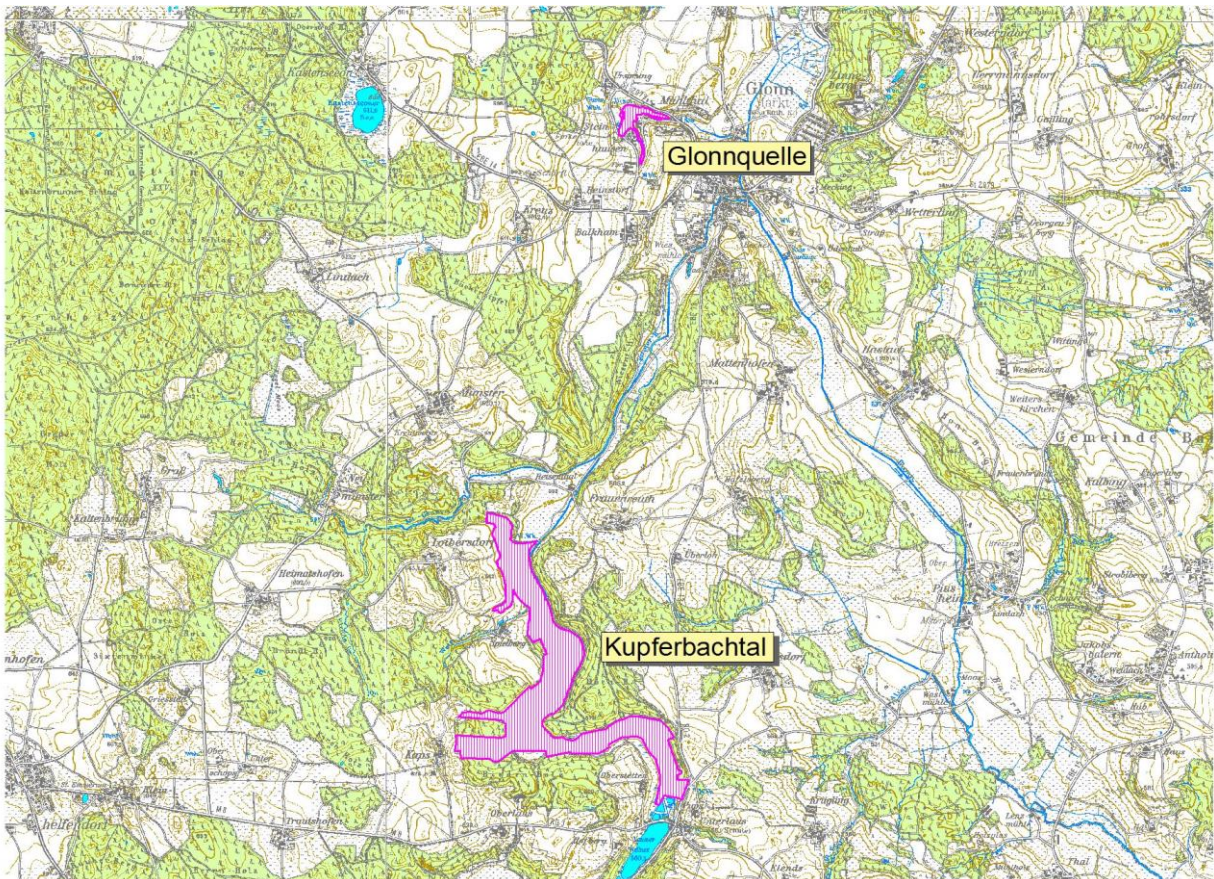
**Runder Tisch am 8. November 2007
zum Entwurf des Managementplans
„Kupferbachtal und Glonnquelle“
Teilgebiete des FFH - Gebietes 8037-371**





Kupferbachtal und Glonnquelle - Europäisches Naturerbe in Oberbayern

Das **Kupferbachtal** liegt südlich des Marktes Glonn im Grenzbereich der Landkreise Ebersberg, München und Rosenheim. Das enge, gewundene Tal ist ein besonderer landschaftlicher Höhepunkt in Oberbayern, in dem sich noch eine ursprüngliche Naturlandschaft mit Moor- und Streuwiesen erhalten hat. Das FFH-Gebiet umfasst ca 85 Hektar und ist seit 1983 als NSG ausgewiesen.



Die **Glonnquelle** liegt direkt beim Markt Glonn im Landkreis Ebersberg. Hier ist ein tiefer Taleinschnitt (Mühlthal), der über einen einzigartigen Reichtum an Quellen mit besonders klarem Wasser verfügt.



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Warum sind die Gebiete so wertvoll ?

Für die Meldung als europäisches Naturerbe sind im Kupferbachtal die sog. **Pfeifengraswiesen** und die **kalkreichen Niedermoore** mit den **Schneidried-Röhrichten** maßgeblich. Das sind artenreiche Streu- und Riedwiesen auf nassem Boden, die extensiv genutzt oder gepflegt werden. Früher waren sie in Oberbayern fast allgegenwärtig (begehrte Stalleinstreu), heute dagegen nur mehr kleinflächig zu finden. Es handelt sich um traditionelle Bestandteile der Kulturlandschaft des Alpenvorlandes.

Im **Mühlthal bei Glonn** drückt frisches, klares Quellwasser aus der Erde: hier haben sich **kalkreiche Quellfluren und Quellabflüsse** gebildet. Auch solche Kleinlebensräume sind europaweit selten und schützenswert. Daher zählt auch dieser Quellbereich mit seinen seltenen Tier- und Pflanzenarten zum europäischen Naturerbe.



Landschaftliches Kleinod in Oberbayern: Das **Kupferbachtal** mit seinen Streuwiesen ist zu jeder Jahreszeit interessant und eines der wertvollsten Schmelzwassertäler des Jungmoränengebietes.



Die **Glonnquellen** - Hier kommt die **Glonn** auf die Welt. im Schatten alter Buchen speisen die stärksten Wasserquellen Oberbayerns einen Quellbach. Die Moosarten beweisen: Hier kommt sehr klares und reines Wasser zu Tage.



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Was ist Natura 2000?

In den europäischen Mitgliedstaaten soll die biologische Vielfalt der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Pflanzen und Tiere aufrechterhalten werden. Grundlage für den Aufbau des **europäischen Biotopverbundnetzes** mit der Bezeichnung „**Natura 2000**“ sind die **Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie** (92/43/EWG FFH-RL) und die **Vogelschutz-Richtlinie** 79/409/EWG (kurz VS-RL). Wesentliche Bestandteile beider Richtlinien sind Anhänge, in denen Arten und Lebensräume sowie einzelne Verfahrensschritte benannt und geregelt werden.

Warum ein Managementplan?

Die EU fordert einen guten Erhaltungszustand für die NATURA 2000-Gebiete. Naturschutz- und Forstbehörden erfassen und bewerten dazu im sogenannten Managementplan Lebensräume und Arten und formulieren Vorschläge für zweckmäßige Erhaltungsmaßnahmen. **Für Grundstückseigentümer und Nutzer hat der Managementplan lediglich Hinweischarakter, er ist nicht rechtsverbindlich. Bei der Nutzung ist allein das Verschlechterungsverbot maßgeblich.** Die Durchführung bestimmter Maßnahmen ist für die Eigentümer und Nutzer freiwillig und soll gegebenenfalls gegen Entgelt erfolgen.

Information aller Beteiligten – Zusammenarbeit am Runden Tisch

Bereits vor der Erarbeitung des Rohentwurfs des Managementplans wurden am 27.11.2003 betroffene Grundeigentümer, Gemeinden, Träger öffentlicher Belange und Verbände durch die Regierung von Oberbayern (ROB) zusammen mit der unteren Naturschutzbehörde und der Forstverwaltung erstmals informiert. **Federführend für das Gebietsmanagement im FFH-Gebiet ist die Regierung von Oberbayern, die Forstverwaltung erstellte den Fachbeitrag.** Die Umsetzung von NATURA 2000 ist grundsätzlich Staatsaufgabe. NATURA 2000 bietet aber im Rahmen des Runden Tisches ein Gesprächsforum, in dem alle Belange – naturschutzfachliche, soziale und ökonomische – eingebracht werden können. Denn: Ob als direkt betroffener Grundeigentümer oder Nutzer, ob Behörden- oder Verbandsvertreter – nur durch gemeinsames Handeln können wir unsere schöne bayerische Kulturlandschaft dauerhaft bewahren.

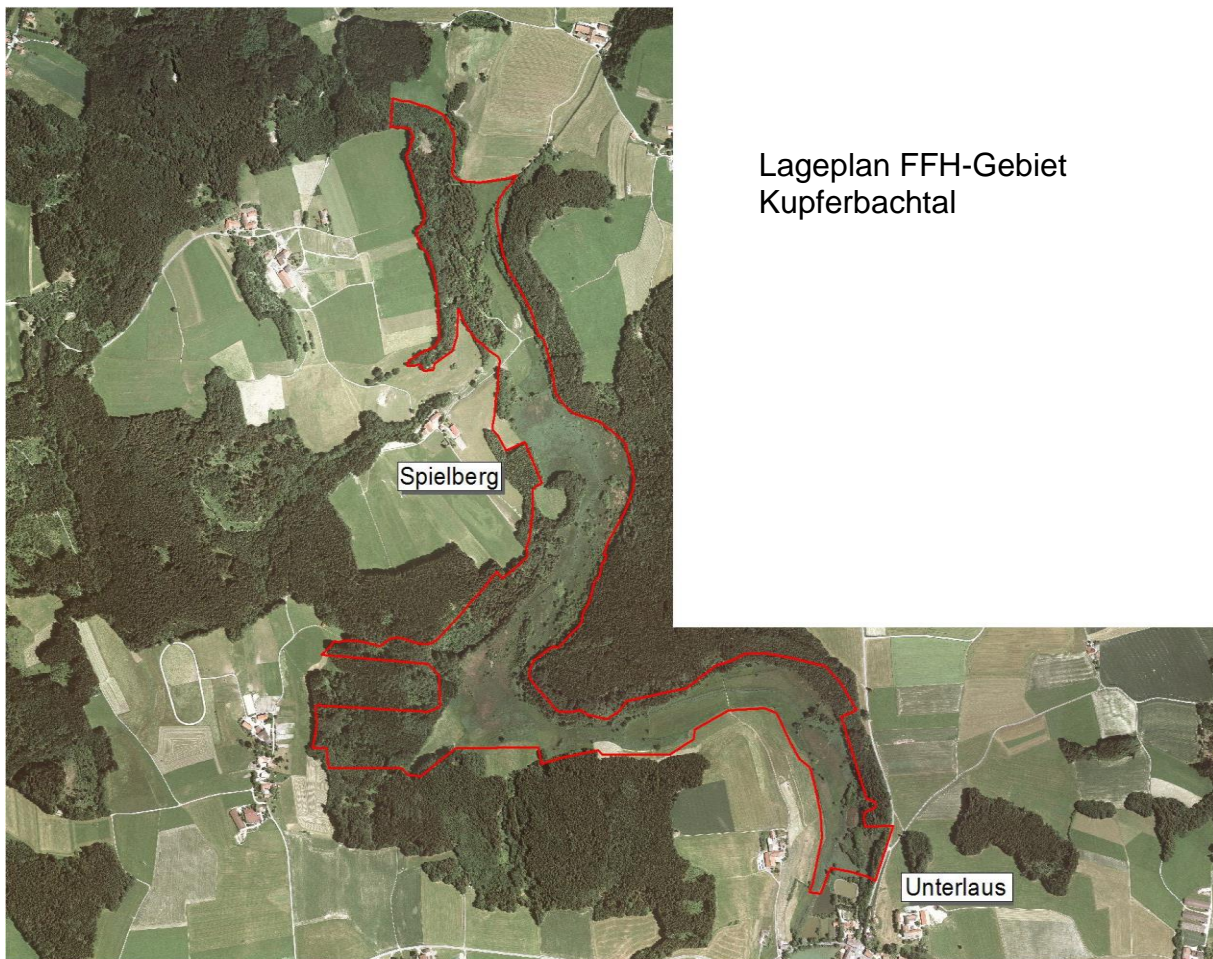


Gebietsbeschreibung – Kupferbachtal

Das **Kupferbachtal** ist in der letzten Eiszeit entstanden, als sich die Gewässer am äußeren Rand der abschmelzenden Gletscher ihre Wege bahnten und tief eingeschnittene Täler schufen, hier den sog. Leitzach-Mangfall-Talzug, der bis Ebersberg und Gars verfolgt werden kann (Urstromrinne). Das Kupferbachtal bzw. das Lauser Bachtal ist ein besonders schön ausgeformter Teil des Talzuges.

Das **FFH-Gebiet Kupferbachtal** zeichnet sich durch die seltene Form eines gewundenen Talmäanders aus. In dem besonders engen Talabschnitt zwischen Spielberg und Unterlaus liegt hoher Grundwasserstand und kühles Kleinklima vor. Für die Entstehung der Moore in diesem Tal ist neben der Herausbildung des Mangfallknies auch das kleine Seitental von Spielberg wichtig: Durch natürliche Erosion wurde in den Talgrund ein Schutfächer abgelagert, der den Rückstau des Wasserabflusses und damit die Vermoorung begünstigt.

Die Gebiet gehört zu den Gemeinden Aying, Glonn und Feldkirchen-Westerham und verbindet somit drei oberbayerische Landkreise, wobei die größten Flächenanteile im Landkreis Rosenheim liegen, gefolgt vom Landkreis München.



Lageplan FFH-Gebiet
Kupferbachtal



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Seltene Pflanzenarten im Kupferbachtal

Die Streu- und Moorwiesen sind reich an seltenen Pflanzenarten, darunter auch Sauergräser, Enziane, Orchideen und Mehlprimeln.



Die Streuwiesen sind von einem dichten Bestand an **Wollgräsern** überzogen.



Heimische Orchidee:
Mücken-Händelwurz



Art von europäischer
Bedeutung: Der
**Kriechende
Scheiberich**



Bildet im Kupferbachtal größere Bestände:
Das **Schneidried**.



Seltene Schmetterlinge im Kupferbachtal

Skabiosen-Scheckenfalter

- In den letzten Jahren nicht mehr beobachtet
- in Bayern stark gefährdet
- einst mit vielen Vorkommen verbreitet, jetzt nur isoliert vorhanden
- an Pflanze „Teufelsabbiss“ gebunden (Fraßpflanze für Raupen)



Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling

- im Landkreis noch mehrere Vorkommen
- in Bayern gefährdet
- benötigt Großen Wiesenknopf und spezielle Ameisenarten zur Fortpflanzung





Vorschläge des Entwurfs des Managementplans zum Kupferbachtal

Ziel des Managementplans: Der gute Zustand der Lebensraumtypen und Arten im Kupferbachtal soll erhalten bzw. wiederhergestellt werden. Gerade die extensive Nutzung durch die Landwirte hat geholfen, dieses Kleinod bis heute zu erhalten.

Schwerwiegende Zielkonflikte lassen sich auf der Grundlage der ausgewerteten und erhobenen Daten aus naturschutzfachlicher Sicht nicht feststellen. Das Gebiet ist bereits als NSG ausgewiesen, große Bereiche fallen außerdem unter den Geltungsbereich des Art. 13d des Bayer. Naturschutzgesetzes. Ein Teil der bewirtschafteten Flächen fällt unter das bayerische Landschaftspflegeprogramm. Für die übrigen Flächen wird ein Einbezug vorgeschlagen, wenn damit der notwendige Schutz der Lebensraumtypen und genannten Arten erreicht werden kann.

Der Entwurf des Managementplans enthält folgende Vorschläge:

- Offenhaltung des Talraumes, keine Aufforstungen
- Beibehaltung des Wasserhaushalts, keine Veränderung des Wasserstands im Talgrund
- Beibehaltung der Herbstmahd der wertvollen **Streuwiesen, Seggenriede und mageren Wiesen** unter Aufsicht von Fachleuten (Landratsamt, Landschaftspflegeverband)
- Der stellenweise zu kräftige **Schilfaufwuchs** sollte durch Pflegemahd auf dem jetzigen Niveau gehalten bzw. zurückgedrängt werden. Zur Offenhaltung des Talraumes sollten auch **brachliegende Flächen** wieder in die Pflege einbezogen werden. Die Grundeigentümer werden gebeten, die Pflege durch bzw. in Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband vorzunehmen bzw. vornehmen zu lassen.
- Spezielle Schutz- und Pflegemaßnahmen für die einzelnen **seltenen Tier- und Pflanzenarten** sollen durch Fachleute durchgeführt werden. Für den Skabiosen-Schneckenfalter wird vorgeschlagen, neue Populationen in den angrenzenden Gebieten (z.B. Brucker Moos) zu etablieren.
- In den landwirtschaftlich intensiv genutzten Flächen (**Wirtschaftsgrünland und Kuhweiden**) kann die bisherige Nutzung fortgeführt werden. Es gelten die Regeln der guten fachlichen Praxis. Grundsätzlich ist es aber wünschenswert, die Düngung und die Nutzungsintensität auf diesen Flächen zu reduzieren, um der Gefahr von Abschwemmungen vor zu beugen. Ablagerungen an den Tal- und Waldrändern sollten ebenfalls nicht vorgenommen werden.
- Die **Gehölzbestände entlang des Bachlaufes** aus Erlen, Weiden etc. können wie bisher als Brennholz etc. genutzt werden (Einzelstamm-Entnahme, auf den Stocksetzen).
- Die **Wald- und Gehölzflächen** am Talrand sowie an den Hängen können wie bisher genutzt werden. Laubholzreiche Hangwälder aus Buchen, Eschen und Ahorn sollten in ihrem Zustand erhalten werden. Es wird empfohlen, fichtenreiche Bestände langsam in Laubmischbestände zu überführen.

Am Runden Tisch sollen nun die zukünftig nötigen Maßnahmen diskutiert werden.



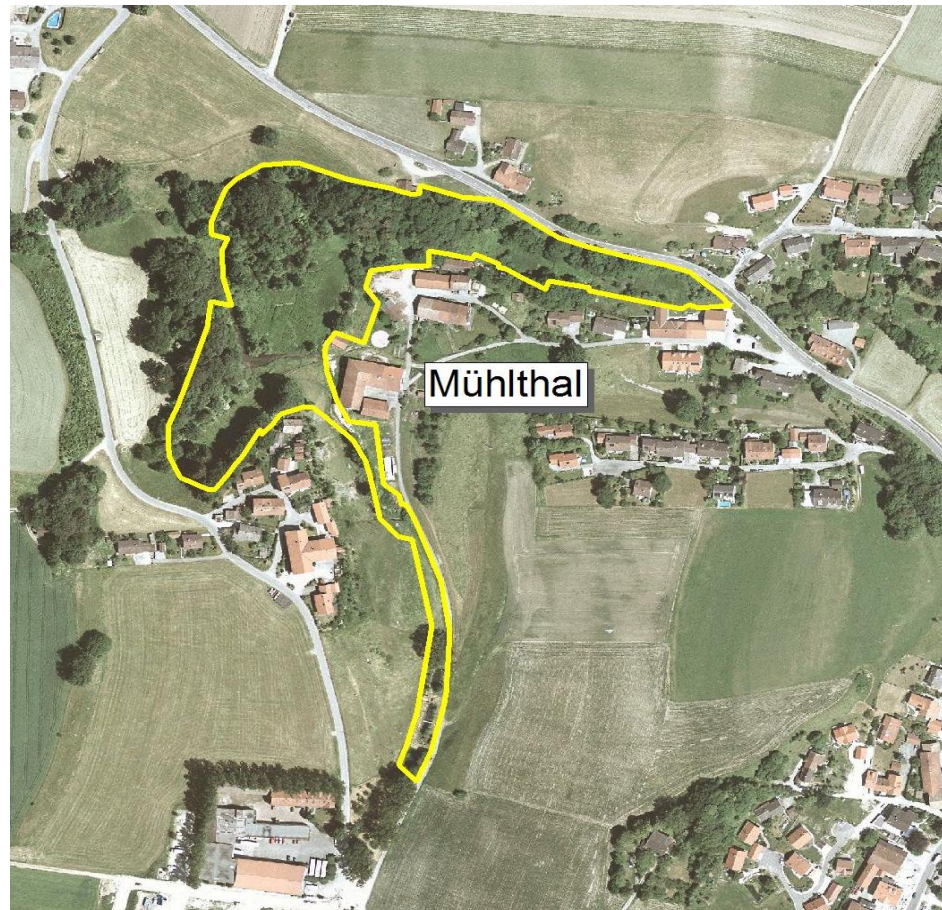
Gebietsbeschreibung – Glonnquellen

Die Glonnquelle ist ein kleines Naturmonument von großer Bedeutung: Hier tritt die größte Quellenserie des oberbayerischen Alpenvorlandes zu Tage, welche des Fließchen „Glonn“ speist.

Sauberes, kalkreiches Wasser sprudelt aus der Erde und fließt in einem Quellbach zusammen. Im Quellbereich lagert sich Kalk ab. Über Jahrhunderte wachsen Kalkbänke auf (Wachstum von Kalktuffen). Diese sind Lebensraum für eine sehr spezialisierte Flora und Fauna. Herausragende Art der Glonnquellen ist das **Bayerische Löffelkraut**, eine Pflanzenart, die es weltweit nur in Oberbayern und Schwaben gibt. Im feuchten, von Gewässern durchzogenen Talgrund breiten sich Hochstaudenfluren mit dem Mädesüß aus.

Glonnquelle: Lageplan

Das Quellgebiet liegt westlich von Markt Glonn im Taleinschnitt Mühlthal (gelbe Grenze).





Seltene Pflanzenarten in der Glonnquelle

Kalktuffquelle

- Aus dem Quellwasser wird Kalk abgeschieden, der zu Tuffbänken aufwächst.
- Moose spielen hierbei eine besondere Rolle.
- Das Wasser muss klar und absolut sauber sein.



Bayerisches Löffelkraut

- Wächst an den Quellbächen und –sümpfen im Mühlthal.
- Besitzt hier mit die größten Vorkommen in Oberbayern.
- Kommt weltweit nur in Oberbayern und Schwaben vor.



Kriechender Scheiberich

- Ist eine der seltensten Pflanzenarten Bayerns
- Kommt nur an naturnahen Quellen vor
- In den Glonnquellen nur mehr in wenigen Exemplaren





Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Vorschläge des Entwurfs des Managementplans zu den Glonnquellen

Ziel des Managementplans: Der gute Zustand der Lebensraumtypen und Arten der Glonnquellen soll erhalten bzw. wiederhergestellt werden. Gerade der pflegliche Umgang hat geholfen, dieses Kleinod bis heute zu erhalten.

Schwerwiegende Zielkonflikte lassen sich auf der Grundlage der ausgewerteten und erhobenen Daten aus naturschutzfachlicher Sicht nicht feststellen. Ein Flächenschutz nach Landesrecht besteht nicht; eine Unterschutzstellung nach Naturschutzrecht ist derzeit nicht nötig, große Bereiche fallen unter den Geltungsbereich des Art. 13d des Bayer. Naturschutzgesetzes. Ein Teil der Flächen wird bereits über das bayerische Landschaftspflegeprogramm gepflegt. Für die übrigen wird ein Einbezug vorgeschlagen, wenn damit der notwendige Schutz der Lebensraumtypen und genannten Arten erreicht werden kann.

Der Entwurf des Managementplans enthält folgende Vorschläge:

- Der derzeitige Zustand der **Quellaustritte, der Quellmorphologie** (Schuttfächer, Tuffbänke, Kiesufer etc.) mit Ihrem Moosbewuchs und des feuchten Talgrunds mit seinen Hochstaudenfluren sollen erhalten werden. Aufgrund der Sensibilität des Quellbereiches besitzen auch kleinere Veränderungen möglicherweise ungünstige Auswirkungen.
- Der **Wasserzufluss** in den Quellbereich sowie die flächige Durchsickerung bzw. Durchströmung der Abflüsse sollte im gegenwärtigen Zustand erhalten bleiben (keine Anlage von Gräben, Kanälen, Ableitungen etc.). Verschlechterungen der Quellwasserschüttung oder der Reinheit und Klarheit des Quellwassers sollen unbedingt vermieden werden (keine Nährstoffeinträge).
- Die gewässerbegleitenden **Hochstaudenfluren** sollen erhalten und daher ggfs. gemäht werden. An den **beweideten Hängen** sollten Nährstoffabschwemmungen vermieden werden.
- Zur Pflege der Vorkommen des **Bayerischen Löffelkrautes** und des **Kriechenden Sellerie** sind von Zeit zu Zeit Maßnahmen wie Auslichten, Abmähen von Altgras etc. erforderlich. Dies sollte unter Anleitung von Fachleuten erfolgen.

Am Runden Tisch sollen nun die zukünftig nötigen Maßnahmen diskutiert werden.

Ansprechpartner und weitere Informationen:

Regierung von Oberbayern, Höhere Naturschutzbehörde, Maximilianstr. 39, 80358 München
Herr Wenisch, Tel: 089/2176-2599, Fax: -2858, E-Mail: elmar.wenisch@reg-ob.bayern.de

Landratsamt München, Untere Naturschutzbehörde, Frau Feuerbacher, Tel. 089-6221-2616, E-Mail: Tina.Feuerbacher@lra-m.bayern.de;

Landratsamt Rosenheim, Untere Naturschutzbehörde, Herr Sichler: 08031-392-3310; E-Mail: Markus.Sichler@lra-rosenheim.de;

Landratsamt Ebersberg, Untere Naturschutzbehörde, Herr Finster, Tel. 08092-823-179, E-Mail: Max.Finster@lra-ebe.bayern.de;

Fachbeitrag Forst: ALF Ebersberg, Frau Joas, Tel. 08092-2329419, E-Mail: Kirsten.Joas@alf-eb.bayern.de

Erarbeitung Managementplan und Gestaltung dieser Broschüre: Büro Dr. H.M. Schober, Freising,
Tel. 08161-3001, E-Mail: zentrale@schober-larc.de

Weitere Infos zum europäischen Biotopverbund Natura 2000:

Link des StMUGV: www.natur.bayern.de

Link des Bayer. LfU: www.lfu.bayern.de/natur